

ICA 2018 in Berlin:

Die Aktuare der Welt zu Gast bei Freunden

Nach 1968 macht der International Congress of Actuaries nächste Woche erstmals wieder Station in Deutschland. Über den Kongress sowie Lage und Perspektive des Aktuars als Beruf sprach in Köln mit Horst-Günther Zimmermann, dem Vorsitzenden des Vorstands des IVS und Co-Leiter des Scientific Subcommittee Pensions beim Weltkongress der Aktuare (ICA 2018) sowie mit Friedemann Lucius, dem stellvertretenden Vorsitzenden des IVS, Pascal Bazzazi.

Herr Zimmermann, Herr Lucius, nach 1968 findet der International Congress of Actuaries wieder in Deutschland statt, im Juni in Berlin. Was bedeutet das für das deutsche Aktuarwesen?



Zimmermann: Für viele deutsche Aktuare wird es die einzige Möglichkeit sein, in ihrem Berufsleben einen Weltkongress vor der Haustür zu erleben. Denn der ICA findet nur alle vier Jahre an wechselnden Orten statt: der nächste 2022 in Sydney, 2026 folgt Tokio. Erst 2034 wird es wieder einen Weltkongress in Europa geben, aber dann mit Sicherheit nicht in Deutschland. Aufgrund seiner Internationalität und der vielen Best-Practice-Beispiele bietet der ICA einen idealen Blick über den deutschen Tellerrand hinaus auf Vorsorgesysteme, Arbeitsweisen und aktuarielle Ansätze in anderen Ländern. Zudem ist der persönliche Austausch mit den internationalen Aktuarkollegen unbezahlbar. Davon können alle Teilnehmer nur profitieren.

„Die über 2.750 Teilnehmer aus 110 Ländern erwarten an den fünf Kongresstagen über 280 Vorträge von Referenten aus aller Welt.“

Welche Dimensionen wird die Veranstaltung haben?

Zimmermann: Der ICA 2018 wird der größte ICA-Weltkongress aller Zeiten. Die über 2.750 Teilnehmer aus 110 Ländern erwarten an den fünf Kongresstagen über 280 Vorträge von

LEITERbAV

Referenten aus aller Welt. Und selbst das ist nur ein kleiner Ausschnitt der Einreichungen – wir hatten Bewerbungen für mehr als zwei Wochen Programm. Nicht zuletzt deshalb haben wir uns entschieden, den klassischen Kongress um einen großen virtuellen Kongress zu erweitern. Mit dem VICA, dem ersten Virtual International Congress of Actuaries, wollen wir auch Aktuaren, die nicht nach Berlin kommen können, Zugriff auf das vielfältige Fachprogramm geben. Dabei werden die Vorträge aus acht von zwölf Konferenzsälen live ins Internet gestreamt, sodass den Usern insgesamt rund 175 Stunden Vortragsmaterial zur Verfügung stehen.

„Da sich viele DAV- und IVS-Kollegen in die Gremienarbeit der AAE und der IAA einbringen, hat die internationale Bedeutung der DAV deutlich zugenommen. Dies hat dazu geführt, dass deutsche Besonderheiten – auch die der bAV – international stärker berücksichtigt werden.“

Mathematiker aus aller Welt zu Gast in Deutschland also. Welche Stellung hat das deutsche Aktuarwesen in der internationalen Fachöffentlichkeit heute?



Lucius: Die DAV ist im internationalen Vergleich noch eine recht junge Vereinigung, die in der heutigen Form erst im Zuge der Liberalisierung des deutschen Versicherungsmarktes 1993 gegründet wurde. Und doch können wir heute auf eine wahre Erfolgsgeschichte zurückblicken: Mit ihren derzeit rund 5.200 Mitgliedern ist die DAV inzwischen zu einer der größten Aktuarvereinigungen der Welt herangewachsen – nur diejenigen in Großbritannien und den USA haben mehr Mitglieder; bisher prägen diese Vereinigungen maßgeblich die aktuariellen Standards weltweit. Da sich erfreulicherweise viele DAV- und IVS-Kollegen seit einigen Jahren in der Regel ehrenamtlich in die Gremienarbeit der europäischen Aktuarvereinigung AAE und der internationalen Aktuarvereinigung IAA einbringen, hat die internationale

Bedeutung der DAV deutlich zugenommen. Dies hat auch dazu geführt, dass die deutschen Besonderheiten – auch die der bAV – inzwischen in den internationalen Diskussionen stärker berücksichtigt werden. Das ist nicht nur für die Aktuare hierzulande wichtig, sondern für unsere Altersvorsorgesysteme insgesamt. Denn längst werden viele Regelungen, wie die Neufassung der EU-Pensionsfondsrichtlinie oder der neue Rechnungslegungsstandard IFRS 17 für die Bewertung von Versicherungsverträgen, auf internationaler Ebene verabschiedet. Wir wären daher nicht gut beraten, uns aus diesen Diskussionen herauszuhalten.

Wie sehen Sie denn in Deutschland die gegenwärtige Lage der Altersvorsorgeakteure?

Lucius: Das Berufsbild des Aktuars hat sich in den vergangenen Jahren grundlegend geändert. Früher war das Bild des „Rechenknechts“ verbreitet: Aktuare waren dafür zuständig, auskömmliche Prämien zu bestimmen und angemessene Reserven zu berechnen. Was Aktuare heute leisten, geht weit darüber hinaus. In der Altersvorsorge arbeiten wir interdisziplinär an zahlreichen Schnittstellen, seien es Rechnungslegung, Finanzen, Kapitalanlage, Steuern, Recht oder Personal. Alle haben ihre eigene Sicht der Dinge, und unsere Aufgabe ist es, diese verschiedenen Perspektiven zu verstehen und Modelle zu entwickeln, mit denen wir Wirkungen und Zusammenhänge in Zahlen fassen und auf diese Weise transparent machen können. Damit liefern wir wichtige Erkenntnisse und Grundlagen für unternehmerische Entscheidungen – sei es in der Frage, welche kalkulatorischen Sicherheiten und Kapitalpuffer erforderlich sind, um lebenslange versicherungsförmige Garantieverprechen abgeben zu können. Oder auch dafür, wie ein betriebliches Altersversorgungssystem ausgestaltet werden muss, um für den Arbeitgeber ein hohes Maß an Planungssicherheit, Bilanzneutralität und Kosteneffizienz zu gewährleisten und für den Arbeitnehmer attraktive, verlässliche Leistungen bereitzustellen.

Statt Rechenknecht sind Sie also ...

Lucius: ... mehr Berwerter, Erklärer und Berater und weniger Berechner. Das stellt hohe Anforderungen an die Kommunikationsfähigkeit von Aktuaren, die sich zunehmend als Schlüsselqualifikation erweist. Wir müssen eine Sprache finden, die diejenigen verstehen, die mit unseren Ergebnissen arbeiten. Für Mathematiker ist das mitunter eine größere Herausforderung als komplexe Sachverhalte in noch komplexeren mathematischen Modellen abzubilden.

„Zahlreiche Standardprozesse werden künftig von Algorithmen übernommen, und die Aktuare werden zusammen mit Datenspezialisten interdisziplinäre Teams bilden. Damit wird die verbleibende Arbeit für die Aktuare komplexer.“

Welche Auswirkungen haben die Globalisierung und Digitalisierung auf diese sich verändernde Tätigkeit des Aktuars?

Lucius: Wir beobachten zunehmend, dass die Internationalisierung des Versicherungswesens sowie die Digitalisierung und Automatisierung der gesamten Wirtschaft das Berufsbild der Aktuare

LEITERbAV

in Deutschland tiefgreifend verändern. Zahlreiche Standardprozesse werden künftig zweifellos von Algorithmen übernommen, und die Aktuare werden zusammen mit Datenspezialisten interdisziplinäre Teams bilden. Damit wird die verbleibende Arbeit für die Aktuare komplexer.

Wie reagiert die DAV darauf?

Lucius: Anfang 2018 ist die Aktuar-Ausbildung grundlegend überarbeitet worden. Damit ist auch erstmals das Fach Actuarial Data Science eingeführt worden, das sich mit Fragestellungen rund um Big Data, Machine Learning oder Cognitive Computing beschäftigt. Zudem wird es bald eine neue Zusatzqualifikation zum Certified Actuarial Data Scientist CADS geben, die sich nicht nur an bereits ausgebildete Aktuare richtet, sondern auch an Quereinsteiger, die im Bereich Big Data im Versicherungswesen tätig sind.

Und im internationalen Vergleich? Gibt es Länder, von denen wir hier lernen könnten?

Lucius: Grundsätzlich ist der Beruf des Aktuars im angelsächsischen Raum sehr viel bekannter und genießt in der öffentlichen Wahrnehmung eine höhere Anerkennung als in Deutschland. In den USA landet er seit Jahren in den großen Karrierebefragungen auf dem Treppchen der beliebtesten Jobs. Wenn ich dort auf die Frage nach meinem Beruf mit „I’m an actuary“ antworte, ernte ich anerkennende Blicke; in Deutschland schwankt die Reaktion zwischen Ahnungslosigkeit und Belustigung. Da müssen wir noch mehr als nur ein paar Hausaufgaben erledigen, um das Image unseres Berufsstandes auch in Deutschland auf ein vergleichbares Niveau anzuheben. Von unseren Aufgaben und unserem Selbstverständnis her verbindet uns viel mit dem Berufsstand der Wirtschaftsprüfer. Da wollen wir hinkommen, was Ansehen und Bekanntheitsgrad angeht.

Zimmermann: Und auch in Großbritannien haben die Aktuare einen anderen Stellenwert als hierzulande – was aber kaum verwunderlich ist. Schließlich ist die Insel nicht nur die Heimat des Fußballs, sondern auch des Aktuarwesens. Dort berät das Government Actuary’s Department als offizielle Behörde nicht nur seit fast 100 Jahren die Regierung, sondern ist auch für die Erstellung von aktuariellen Berichten und Prognosen für den öffentlichen Sektor zuständig. Bis dahin haben wir noch einen längeren Weg vor uns.

„Auch der Aktuarberuf leidet unter Fachkräftemangel. Noch immer entscheiden sich zu wenige Abiturienten für die anspruchsvollen Studiengänge Mathematik und Wirtschaftsmathematik.“

LEITERbAV

Nochmal nach Deutschland: Wie sehen Sie die Lage bei Ausbildung und Nachwuchs? Wachsen ausreichend kluge Köpfe nach? Und wie ist die Qualität der Universitäten? Und die der jungen Leute, die von diesen Universitäten kommen?

Zimmermann: Auch der Aktuarberuf leidet – wie jeder andere im MINT-Bereich – unter dem Fachkräftemangel. Noch immer entscheiden sich viel zu wenige Abiturienten für die zweifellos anspruchsvollen Studiengänge Mathematik und Wirtschaftsmathematik. Auch wissen viele Studierende schlichtweg nicht um die guten Karrierechancen als Aktuar. Dies zu ändern, haben sich die DAV und ihre wissenschaftliche Schwestervereinigung DGVFM zur Aufgabe gemacht und betreiben ein breit angelegtes Programm zur Nachwuchsförderung. Dazu wurde Ende 2016 die Plattform www.werde-aktuar.de gestartet, über die beispielsweise Praktika vermittelt werden. Zudem organisieren wir jedes Jahr zahlreiche Unternehmensbesuche, bei denen Studierende der Mathematik einen Einblick in den Beruf des Aktuars bekommen.

Lucius: Die Absolventen sind heute fachlich praxisnäher ausgebildet, als es unsere Generation noch war. Aber seitdem die Studiengänge von Diplom auf Bachelor/ Master umgestellt wurden, beobachten wir wegen der Verschulung der Studiengänge mitunter Defizite, was die Fähigkeit zum selbstständigen, eigenverantwortlichen Arbeiten angeht. Hinzu kommen geänderte Arbeits- und Lebenseinstellungen. Aber davon ist nicht nur unser Berufsstand betroffen, sondern die gesamte Arbeitswelt.

„Durch die neuen regulatorischen Vorschriften wie Solvency II oder IFRS 17 erhöht sich der Bedarf nach gut ausgebildeten Aktuaren, und nicht wenige Unternehmen haben inzwischen Probleme, alle Stellen zu besetzen.“

Wie sieht die Zukunft des Berufsbildes des Aktuars aus? Ist der Beruf des Aktuars attraktiv? Attraktiv genug?

Lucius: National wie international entwickelt sich der Beruf des Aktuars sehr dynamisch. Auf dem ICA 2018 werden wir das 100.000 Mitglied in der weltweiten Aktuargemeinschaft willkommen heißen, und auch hierzulande steigt seit vielen Jahren die Nachfrage nach Aktuaren. Und dieser Trend wird so schnell nicht abreißen. Denn durch die neuen regulatorischen Vorschriften wie Solvency II oder IFRS 17 erhöht sich beständig der Bedarf nach gut ausgebildeten Aktuaren, und nicht wenige Unternehmen haben inzwischen Probleme, alle Stellen zu besetzen. Andererseits werden sich die Anforderungen und Tätigkeitsfelder von Aktuaren in den kommenden Jahren im Zuge der Digitalisierung stark verändern und in neue Bereiche verlagern. Der Vormarsch der

LEITERbAV

Künstlichen Intelligenz ist dabei Chance und Risiko zugleich: Einerseits werden Tätigkeiten, für die heute Aktuare beschäftigt werden, dann maschinell erledigt. Andererseits ergeben sich durch den Einsatz Künstlicher Intelligenz völlig neue, anspruchsvolle und komplexe Tätigkeitfelder wie beispielsweise im bereits angesprochenen Bereich Big Data. Ich bin aber sicher, dass Aktuare aufgrund ihrer Fähigkeiten und Kompetenzen sich problemlos neue Tätigkeitfelder erschließen und dort wertschöpfend arbeiten können. Insofern mache ich mir um die Zukunft unseres Berufsstandes keine allzu großen Sorgen.

Sie sind beide Vorstände des IVS in der DAV. Wie stehen die beiden Verbände da? Wie ist die Perspektive?

Zimmermann: Als Aktuare haben wir unter strikt fachlich-inhaltlichen Gesichtspunkten zwischen den Bedürfnissen der Versicherungsunternehmen beziehungsweise Versorgungseinrichtungen einerseits und den Belangen der Versicherten respektive Versorgungsberechtigten andererseits abzuwägen. Diese auf Ausgleich und Fachlichkeit angelegte Perspektive hat dazu geführt, dass sich DAV und IVS als Expertenorganisationen mittlerweile zu geschätzten Gesprächspartnern sowohl bei Regierung und Parlament als auch bei den Aufsichtsbehörden entwickelt haben. Diese Position zu pflegen und weiter auszubauen, ist eine der zentralen Aufgaben für die kommenden Jahre – und dabei geht es nicht nur um Fragen der Altersvorsorge. Auch im Bereich der privaten Krankenversicherung oder der Schaden- und Unfallversicherung bringen wir unsere Expertise in die öffentlichen Diskussionen ein. Das IVS als Zweigverein der DAV richtet dabei sein Hauptaugenmerk insbesondere auf die Altersvorsorgesysteme in der ersten und zweiten Säule mit seinen ganz spezifischen Rahmenbedingungen, die neben regulatorischen Aspekten vor allem durch das Arbeits-, Steuer- und Sozialversicherungsrecht geprägt sind.

Nochmal zurück zu der Veranstaltung: Welches sind derzeit die Themen, die das Aktuarwesen international beherrschen?

Zimmermann: In vielen anderen Ländern befassen sich Aktuare mit der Frage, wie die Stabilität und Nachhaltigkeit der Sozialversicherungssysteme in Zeiten des demografischen Wandels langfristig gesichert werden kann, damit eine auskömmliche Basisversorgung im Alter gewährleistet ist. Dabei werden auch teilweise kapitalgedeckte Ansätze für gesetzliche Rentenversicherungssysteme diskutiert. Für die zusätzliche kapitalgedeckte betriebliche und private Altersvorsorge stehen Lösungen zur Bewältigung der Auswirkungen der Tiefzinsphase und der zunehmenden Lebenserwartung im Vordergrund.

Lucius: Dabei geht es vor allem auch darum, unsere Alterssicherungssysteme so auszugestalten, dass wir nicht nur die Generation unserer Kinder und Kindeskiner einseitig belasten. Wir brauchen einen neuen Generationenvertrag, in dessen Mittelpunkt die Generationengerechtigkeit steht. Ansonsten erodiert das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Altersversorgungssysteme, was in den entwickelten, von der Überalterung massiv betroffenen Industriegesellschaften bedenkliche gesellschaftliche Folgen hätte. Den Interessenausgleich zwischen den Generationen durch die Entwicklung von intelligenten Lösungen zu befördern, wird in den künftigen Jahren eine zentrale Aufgabe der Aktuare werden.

„Die Aktuare müssen Lösungen für Produkte entwickeln, die einerseits auf Garantien verzichten und andererseits dem Sicherheitsbedürfnis Rechnung tragen. Das ist keine triviale Aufgabe, aber auch keine unlösbare Herausforderung.“

Zum Schluss zur bAV: Wie steht es um das derzeitige Top-Thema der deutschen bAV?

Lucius: Für die deutschen Pensionsaktuare steht in den kommenden Jahren die praktische Umsetzung des Betriebsrentenstärkungsgesetzes, insbesondere der reinen Beitragszusage ganz oben auf der Agenda. Alle Beteiligten sind gefordert, diese neue Gestaltungsform betrieblicher Altersversorgung mit Leben zu füllen, um die Verbreitung der bAV zu erhöhen. Die Aktuare müssen dafür Lösungen für Produkte entwickeln, die einerseits auf Garantien verzichten und andererseits dem Sicherheitsbedürfnis der Deutschen Rechnung tragen. Lassen Sie mich klar sagen: Das ist keine triviale Aufgabe, aber auch keine unlösbare Herausforderung. Denn Rentenprodukte sind keine kurzfristigen Anlagen, sodass die Zeit und damit der Anlagehorizont unser Verbündeter ist. Zudem sollten die neuen Systeme reiner Beitragszusagen so gestaltet werden, dass die Versorgungsberechtigten vom vielfältigen Ausgleich im Kollektiv, insbesondere im Hinblick auf die Risiken in der Kapitalanlage, profitieren. Das unterscheidet sie fundamental von Bank- oder Fondssparplänen mit individueller Kontenführung.

Jenseits der Gremienarbeit: Horst-Günther Zimmermann ist Partner i.R. von Rüß, Dr. Zimmermann und Partner. Friedemann Lucius ist Vorstandsmitglied der Heubeck AG.